

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf
Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf
Band: 26 (1916)
Heft: 11

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wärmt, allein neue Wärme wird dabei keine gelöst, sondern nur der Wärmeverrat im Innern zu Gunsten der Haut ausgenützt, was natürlich nur auf Kosten des Vorrats geschieht, denn die Haut behält ja die Wärme nicht, sondern gibt sie nach außen ab. Kurz: der starke Trunk steigert die Wärmeabgabe, weshalb ein Betrunkener weit leichter erfriert als ein völlig Nüchtern, und paßt also nur, wenn es sich darum handelt, rasch das Kältegefühl zu bannen und ein ordentliches Essen in naher Sicht ist.

Wirklich einheizen kann man den Körper nur durch Essen, aber das ist auch nicht ganz so einfach, und so wissen manche Leute nicht, wie sie es anfangen sollen, wenn sie einmal sich der Winterkälte besonders aussetzen haben. Hier merke man sich folgendes:

Das beste Heizmaterial ist Fett jeder Art, Speck, Butter, Schmalz usw. Es gibt am meisten aus und hält lang vor, verlangt zur Verdauung auch einen guten Magen. Dem Fett steht der Zucker gegenüber. Er heizt weniger (etwa nur halb so viel), aber ungemein rasch und verlangt gar keine Verdauungsarbeit, was höchst schätzenswerte Eigenschaften sind. Das Stärkemehl, welches den Hauptbestandteil des Brotes, der Kartoffeln etc. ausmacht, steht an Heizkraft dem Zucker ganz gleich, aber es heizt nicht so rasch, weil es zuerst durch den Verdauungsprozeß in Zucker verwandelt werden muß, ehe es Heizkräfte entwickelt, dafür wirkt es dann nachhaltiger als der Zucker. Das Fleisch steht in seiner Wirkung als Heizmaterial zwischen Fett und Stärkemehl, aber hat noch die wichtige, den vorgenannten Stoffen abgehende Nebenwirkung, daß es die Sauerstoffzufuhr steigert, also gleichsam bewirkt, daß der Ofen besser zieht.

Daraus ergibt sich die Regel von selbst. Man nehme morgens vor dem Abgang ein derbes Frühstück zu sich, bei welchem Fleisch nicht fehlen sollte, wenn es gilt, starker Kälte lang

zu trotzen. Unter allen Umständen gehört aber ein tüchtiges Butterbrot und entweder viel Zucker in den Kaffee oder der Zucker als Honig auf das Butterbrot dazu. Wer das nicht erschwingen kann, der frühstücke einen dick geschmalzten Haberbrei oder Welschkornbrei oder wie die Holzknechte im Gebirg einen von Fett triefenden Holzknechtschmarren oder ein ordentliches Stück Speck zum Schwarzbrot. Hauptsache ist natürlich dabei, daß man so viel isst, als der Magen irgend ertragen kann, dann aber ist man auf mehrere Stunden hinaus selbst dem schärfsten Frost gewachsen und wer sich jetzt noch ein halb Pfund Zucker oder Speck und Brot in den Sack steckt, kann bis Abend aushalten.

Vor dem Trinken hüte man sich, und wer des Abends es nicht lassen kann, soll, wenn er gefährliche Pfade wandelt, nicht ohne ein ganz solides Essen im Magen den Heimweg antreten.

(Dr. Gustav Jaeger's Monatsblatt für Lebenskunde und Gesundheitspflege.)

Korrespondenzen und Heilungen.

Wien, 27. August 1915.

Herrn Dr. Jnsfeld,
Arzt des Sauter'schen Institutes,
in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Nachdem ich während sechs Wochen, vom 10. Juni bis zum 25. Juli, Ihre Kur gemacht habe, welche Sie mir, durch Brief vom 5. Juni, gegen meinen seit mehr als ein Jahr bestehenden **Gelenkrheumatismus** empfohlen hatten, bin ich von demselben, in der von mir angegebenen kurzen Zeit, vollständig befreit

worden; freudig und dankbaren Herzens teile ich Ihnen heute diese glückliche Heilung mit.

Die von Ihnen verordnete Lösung von Angioitique 2, Arthritique, Febrifuge 1, Lymphatique 5 und Organique 8 hatte schon nach zweiwöchentlichem Gebrauch meine Schmerzen in so hohem Grade gemildert, daß ich während des Tages außer Bett sein konnte und Nachts wieder einen ruhigen Schlaf genoß, was mir vorher, ohne Anwendung von Morphinum und anderen betäubenden Mitteln, ganz unmöglich war. Gegen Schluß der vierten Kurwoche waren auch die Gelenke nicht mehr geschwollen und steif und konnte ich sie ohne Beschwerden bewegen. Ich fühlte mich eigentlich schon so gut wie geheilt; auf Ihren Rat aber setzte ich die Kur noch 2 Wochen fort. Das Nerveux, das ich abends vor Schlafen nahm, beruhigte sehr meine nervöse Aufregung und trug wesentlich zum Schlaf ohne narkotische Mittel bei, währenddem ihrerseits die Rote Salbe die Schmerzen linderte. Das Lymphatique 2, welches ich ebenfalls nahm, war ein ausgezeichnetes harntreibendes Mittel, es hat somit die krankmachenden Stoffe durch die Nieren aus dem Blute ausgeschieden.

Welch' ein Unterschied zwischen den so mächtig wirkenden winzigen Körnern und den massigen allopathischen Mitteln, die, anstatt Linderung und Besserung, nur Verschlimmerung verursachten, und mit welchen ich kaum je hätte genesen können. Seit Anwendung der Sauter'schen Mittel bin ich ein großer Verehrer derselben geworden und werde, im Falle irgend einer neuen Erkrankung, gewiß wieder zu denselben greifen und mir dabei Ihren bewährten Rat einholen.

Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr Doktor, mit meinen hochachtungsvollen Grüßen den Ausdruck meiner aufrichtigen Dankbarkeit, mit welcher ich verbleibe
Ihr ergebener

Franz Neumann.

Mailand, 15. Mai 1916.

Herrn Dr. Jmsfeld,

Sauter's Laboratorien,

Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor!

Bin heute so frei Ihnen die freudige Mitteilung zu machen, daß meine 17-jährige Tochter seit Ende März von ihrer **Blinddarmentzündung** gründlich geheilt ist.

Ende Februar hat ich Sie um Ihren Rat, zur Behandlung dieses Leidens, welches seit mehr als 3 Wochen bestand. Alle Mittel, welche die hiesigen Ärzte anwandten, waren fruchtlos, meine arme Tochter litt schreckliche Schmerzen, fand Tag und Nacht keine Ruhe, hatte fortwährendes Würgen und Erbrechen und konnte, selbstverständlich, beinahe gar keine Nahrung genießen; nur Milch und magere Schleimsuppen konnte sie in ganz geringeren Mengen ertragen; bei diesem Nahrungsmangel, der Qual der Schmerzen und der Schlaflosigkeit war meine Tochter an Kräften sehr heruntergekommen und war ihr Zustand gefahrdrohend geworden. Die Ärzte wußten keinen andern Rat und behaupteten, nur die Operation könne die Kranke noch retten.

In dieser so sehr kritischen Zeit kam Ihre briefliche Konsultation an, welche ich schon mehrere Tage vorher von Ihnen mir erbeten hatte, und hoffnungsvoll schritt ich sofort zur genauen Anwendung der Sauter'schen Mittel, zu welchen ich, aus Erfahrung, das größte Vertrauen hatte.

Sie hatten mir geraten Angioitique 1, Febrifuge 1, Lymphatique 2 und Organique 1 in erster Verdünnung anzuwenden, Nerveux in großen Dosen trocken, um die Nervenkraft aufrecht zu erhalten, und Lymphatique 1 ebenfalls in hohen Dosen. Das Eis, welches die hiesigen Ärzte auf die kranke Leibesgegend zu legen befohlen hatten, wurde sofort weggenommen

und anstatt dessen wurden, nach Ihrer Vorschrift, warme Aufschläge gemacht mit der Lösung von Angioitique 1, Febrifuge 2, Organique 5 und Gelbem Fluid; für die Nacht wurde Gelbe Salbe eingerieben.

Bei der Eis Anwendung war der Leib immer sehr gespannt, sehr hart und hoch aufgeschwollen; bei jedem neuen Auflegen der Eisblase, welche ja die Schmerzen lindern sollte, nahmen dieselben nur mehr zu; wie anders wurde es aber, als das Eis durch die warmen Umschläge mit den angekommenen Mitteln ersetzt wurde! Nach wenigen Stunden nahm die harte Spannung und Anschwellung des Leibes ab, der weicher und geschmeidiger wurde; gleich am folgenden Tag nahmen auch die Schmerzen ein klein wenig ab, auch das Erbrechen hörte auf und die Kranke konnte in der folgenden Nacht schon ein paar Stunden ruhen.

Es würde mich zu weit führen, wollte ich Ihnen den ganzen Verlauf der Behandlung und der durch dieselbe eintretenden und fortschreitenden Besserung, bis zur gänzlichen Heilung, auseinandersetzen. Es genüge Ihnen zu sagen, daß seit Ende März meine Tochter, die schon dem Tode verfallen schien, in kurzer Zeit, und ohne Operation, wieder vollständig gesund geworden ist.

Nebst Gott, habe ich das Ihnen zu verdanken, hochgeehrter Herr Doktor; wie sehr ein Mutterherz Ihnen für diese glückliche und rasche Heilung dankbar sein muß und ist, brauche ich Ihnen nicht mit Worten auszudrücken und kann es auch nicht, denn ich finde die Worte nicht dazu.

Sie können aber versichert sein der Dankbarkeit meiner Tochter, sowie derjenigen Ihrer sehr ergebenen
Frau Mathilde Rohrer.

Menton (Frankreich), 20. November 1915.

Herrn Dr. Imfeld,

Genf.

Berehrtester Herr Doktor!

Mein 19-jähriger an **Lungenischwindsucht** erkrankt gewesener Sohn, den Sie in Genf im Dezember vorigen Jahres in Behandlung genommen und hierher, nach Menton, geschickt hatten, um hier den Winter im warmen Klima zu verbringen, ist, nach Aussage eines hiesigen Arztes, als vollständig geheilt zu betrachten. Als ich im Frühjahr mit meinem Sohn zu Ihnen zum Besuch kam, da fanden Sie ihn schon in einem solchen Zustand von großer Besserung, daß Sie seine Heilung als in kurzer Zeit gesichert hielten. Ihrem Räte nachkommend, brachte ich meinen Sohn, in unserer Gegend, zunächst aufs Land, dann während des Sommers auf den Berg und im Herbst kamen wir, wie Sie es gewünscht hatten, wieder nach Menton.

Da auf unserer Reise hierher es mir nicht möglich geworden war, nach Genf und zu Ihnen zu kommen, habe ich, wie schon mitgeteilt, vor ein paar Tagen meinen Sohn von einem hiesigen Arzt untersuchen lassen und hat derselbe meinen Sohn als gesund erklärt.

Diese Heilung ist, nächst Ihren Ratschlägen, den ausgezeichneten Sauter'schen Mitteln, den verschiedenen klimatischen Kuren, die Sie uns empfohlen hatten, auch den von Ihnen angeordneten hygienischen Maßnahmen zu verdanken. Trotzdem aber, daß mein Sohn von seiner Krankheit geheilt ist, wollen wir doch, vorzichtshalber und Ihrer Empfehlung nachkommend, diesen ganzen Winter noch in Menton zubringen und diese klimatische Kur mit Panutrin kräftig unterstützen.

Empfangen Sie, sehr geehrter Herr Doktor, den Ausdruck unserer herzlichsten Dankbarkeit und ausgezeichneten Hochachtung.

Frau Gertrud Bévelot.

Narau (Schweiz), 29. Mai 1916.

Herrn Dr. Imfeld,

Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Die Behandlung, die Sie mir zur Heilung meines **Nasengeschwürs**, verordnet hatten, hat ausgezeichnet gewirkt. Dieses Geschwür bestand seit mehr als einem Jahre; die allopathische Kunst der Ärzte konnte dasselbe nicht zur Heilung bringen, man erklärte es als Krebsartig und sagte, es sei nichts zu machen.

Sie rieten mir morgens und abends je 3 Korn Lymphatique 8 mit je 3 Korn Organique 3 trocken zu nehmen, vormittags 10 Uhr und nachmittags 4 Uhr je 3 Korn Lymphatique 5 mit je 3 Korn Organique 6. Das Geschwür hatte ich abends mit Grüner Salbe einzusalben

und morgens zu waschen mit einer warmen Lösung von Lymphatique 3, Organique 5 und Grünem Fluid.

Bei dieser Behandlung trat schon nach 14 Tagen eine große Besserung ein; am Schluß der vierten Woche war das Geschwür geheilt und ist seitdem die Nase gesund geblieben.

Mit dieser Mitteilung verbinde ich meinen Dank und meine hochachtungsvollen Grüße

Paul Gotthilf.

Inhalt von Nr. 10 der Annalen 1916.

Für die Gesundheitspflege der Jugend. — Störungen der Menstruation. — Weltsucht und Häuslichkeit. — Die Milchdiät bei den Herzkrankheiten. — Korrespondenzen und Heilungen: Darmentzündung; Blutarmut; Krampfadergeschwüre; Gebärmutterentzündung.



Zu beziehen durch alle Apotheken
und Mineralwasser-Handlungen



Prospecte kostenlos durch „Fürstl.
Wildung. Mineralquellen A. G.“



Bad Wildungen

Jeder Arzt, jeder Laie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades an der Wirkung seiner beiden altberühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

Helenenquelle

bei Nierenleiden,

Harngrüß,

Gicht und Stein

Der Versand dieser beiden Quellen zur Hausstrinkkur beträgt pro Jahr über 1 1/2 Millionen Flaschen, das ist mehr als 9/10 des Gesamtversandes der 8 Wildunger Quellen.

Man achte genau auf die Namen „Helenen- und Georg Victorquelle“, da Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

Georg Victorquelle

bei Blasenkatarrh und
Frauenleiden